

Unbequemer Blick

8. Polnische Filmwoche verspricht spannendes Kino



Eine unheilvolle Dorfgeschichte erzählt „Ferner schöner Schein“, das Kinodebüt des international renommierten polnischen Künstlers Wilhelm Sasnal. F.: Festival

Zum achten Mal gibt die Polnische Filmwoche Einblick in eine hierzulande wenig beachtete Kinolandschaft. Während im Nürnberger Cinecittà vom 25. April bis 1. Mai aktuelle Filme gezeigt werden, gibt es im Erlanger E-Werk vom 2. bis 8. Mai eine cineastische „Best of“-Auswahl.

Leichte Stoffe sind diesmal rar. „Die selbstkritische Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte ist zur Zeit ein wichtiges Thema bei den polnischen Regisseuren“, sagt Grazyna Wanat vom Krakauer Haus, die das Festival 2006 aus der Taufe hob. Es geht um das Schicksal der Juden in Polen, um den Umgang mit Migranten, um die Herausforderungen nach der Wende, um soziale Ausbeutung.

Wanat hätte dem Publikum gerne auch weniger ernste Kost geboten. „Aber es gibt aktuell keine guten Komödien im polnischen Kino. Stattdessen gibt es ein großes Bedürfnis, kritisch auf das Land und seine Geschichte zu schauen, weg von dem Klischee, dass die Polen immer die Opfer, aber nie Täter waren.“

Damit haben die Regisseure in ihrer Heimat zum Teil scharfe Kontroversen ausgelöst. Einer der umstrittensten und erfolgreichsten Filme 2012 war „Nachlese“ von Wladyslaw Pasikowski. Darin kommen zwei Brüder den Morden auf die Spur, die polnische Dorfbewohner während der deutschen Besatzungszeit an ihren jüdischen Mitbürgern begingen. Polens Publikumsliebling Maciej Stuhr, der einen der beiden Brüder spielt, erlebe, so Wanat, seitdem heftige Anfeindungen. Stuhr kommt am 28. April zur

Vorführung von „Nachlese“ und ist auch im Eröffnungsfilm „Treibjagd“ zu sehen, ein packendes Drama über Lüge und Verrat im Kriegsjahr 1943.

Mutig ist auch das Kinodebüt des international renommierten polnischen Künstlers Wilhelm Sasnal, der gemeinsam mit seiner Frau Anna in „Ferner schöner Schein“ am Beispiel eines völlig verarmten Dorfes beispielhaft von Juden- und Fremdenhass erzählt. Die Diskussion mit dem Künstlerpaar, das am 30. April im Cinecittà zu Gast ist, dürfte spannend werden.

Engagiert und aktuell sind auch die weiteren Filme: In „Du bist Gott“ etwa geht es um die HipHop-Band Paktofonika und das Lebensgefühl polnischer Jugendlicher nach der Wende. „Frauentag“ handelt von der himmelschreienden Ausbeutung der Angestellten einer Supermarkt-Kette, die schließlich anfangen, sich zu wehren. Doch das Publikum soll auch lachen können. Für das Programm im E-Werk hat die Festivalleiterin gezielt auch einige Komödien ausgesucht.

Alle Filme werden in der Originalfassung mit deutschen Untertiteln gezeigt. Wanat hofft auf viele angeregte Diskussionen und verspricht für den Abschluss gleich zwei musikalische Highlights: Am 8. Mai spielt in Erlangen die siebenköpfige Warschauer Folk-Pop-Band Paula & Karol auf, im Ausland bereits als „Polens neue Superhelden“ gefeiert. Im Nürnberger Künstlerhaus gastiert am 11. Mai die gerne mit PJ Harvey oder Nick Cave verglichene US-Sängerin Rykarda Parasol mit ihrer polnischen Band. ru